



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

Am 21. Sonntag.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Am XXI. Sonntag nach

Trinitatis / Epistel / Ephe. VI.



Vleht / meine Brüder / seid stark im Herrn / vnd in der macht seiner sterke. Ziehet an den harnisch Gottes / das jr bestehen känd gegen den listigen anlauf des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch vnd Blut zu kempffen / sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen / nemlich / mit dem Herrn der Welt / die in der Finsternis dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern vnter dem Himmel. Vmb des willen / so ergreiffet den harnisch Gottes / Auff das jr

wenn das böse fundlin kompt / widerstand thuen / vnd alles wol ausgerichten / vnd das seld behalten möget.

So stehet nu / umbgürtet eure Lenden mit Wahrheit / and angezo- gen mit dem krebs der Gerechtigkeit / vnd an beinen gestiffelt / als fertig zu treiben das Euangelium des friedes. Vor allen dingen aber / ergreiffet den schilt des Glaubens / mit welchem jr ausleschen känd alle feurige pfeile des Böswichtes. Vnd nemet den helm des Heils / vñ das schwert des Geists / welches ist das wort Gottes.

*1 waffn.
2 Krebs d. Gerecht.
3 an d. Gerecht.
4 schilt d. Glaubens
5 helm d. Heils.
66 schwert d. Geists.*

Diese Epistel findestu nach der lenge ausgelegt vnter den sondern Auslegungen vnd Predigten vber die Episteln S. Pauli.

Am XXI. Sonntag nach

Trinitatis / Euangelium Johan. III.



Vnd es war ein Königscher / des Son lag krank zu Capernaum. Dieser höret / das Ihesus kam aus Judea in Galileam / vnd gieng hin zu jm / vnd bat jm / das er hinab keme / vnd hülffe

seinem Son / dem er war tod krank. Vnd sprach zu jm / Wenn jr nicht Zeichen vnd Wunder sehet / so gläubt jr nicht. Der Königscher sprach zu jm / Herr / kom hinab / ehe denn mein Kind stirbet. Ihesus spricht zu jm / Gehe hin / dein Son lebet. Der Mensch gläubte dem Wort / das Ihesus zu jm sagt / vnd gieng hin.

ih. son +

Vnd



Vnd in dem er hinab gieng/ be-
gegneten jm seine Knechte/ verkün-
digeten jm vnd sprachen/ Dein
Kind lebet/ Da forschet er von jnen
die stunde/ in welcher es besser mit
jm worden war. Vnd sie sprachen
zu jm/ Gestern vmb die siebende
stunde verlies jn das Fieber. Da
merkete der Vater/ das vmb die
stunde were/ in welcher Ihesus zu
jm gesagt hatte/ Dein Son lebet.
Vnd er gleubet mit seinem ganzen
Hause. Das ist nu das ander Zei-
chen/ das Ihesus thet/ da er aus
Judea in Galileam kam.



In diesem Euangelio
ist vns surgebildet ein
sonderlich Exempel des
Glaubens/ Denn S. Jo-
hannes zeigt wol dret-
mal an/ das dieser
Ampfman gegleubet habe/ das wol bil-
lich jemand möchte beweget werden/

vnd fragen/ was er fur einen Glauben
müsse gehabt haben/ das der Euange-
list so viel wort danon machet. Wir ha-
ben nu so viel vom Glauben vnd Euan-
gelio geleret/ das ich meine/ man sol es
fast wol verstehen/ Doch dieweil es sich
jmerdar widerumb gibe/ müssen wirs
auch offte handlen.

Zum ersten hab ich gesagt/ das
der Glaube durchs Euangelium einet-
iglichem Menschen den Herrn Ihe-
sum ganz heims bringet/ mit allen sei-
nen gütern/ Also/ das ein Christ eben so
viel hat als der ander/ vnd das Kind/
das heute getaufft ist/ nichts weniger
hat/ denn S. Petrus vnd alle Heiligen
im Himmel/ Wir sind im Glauben alle
gleich/ vnd hat einer den schatz eben so
vol vnd ganz/ als der ander.

Dis Euangelium sagt nu weiter
vom zunemen des Glaubens/ Da wird
nu vngleich. Wiewol der Glaube Chris-
tum vnd alle seine güter völlig hat/
So mus er dennoch jmer getrieben vnd
geübt werden/ das er sein gewis sey/
vñ den schatz fest halte. Da ist ein vnter-
scheid vnter den zweien/ Wer ein ding
hat/ vnd wer es wol fasset/ das ist/
vnter

zunemen
des Glau-
bens.

Mat. 8. 16.

vnter einem starcken vnd schwachen Glauben. Ein solcher grosser schatz wil wol gefasset vnd verwaret sein / das er nicht leichtlich verloren oder genomen werde / Ich habe in wol ganz / ob ich in schon in ein monblat gefasset hette / ist aber nicht so wol verwaret / als wenn ich in in einem verschlossen Kasten hette.

Darumb müssen wir also leben auff Erden / nicht / das wir denken etwas anders / das da besser sey zu erlangen / denn wir jzt haben / Sondern das wir darnach trachten / wie wir vnser gut gewis vnd fest fassen / von tag zu tag je mehr vnd mehr / Wir dürfen nichts bessers suchen / denn den Glauben / Aber da müssen wir auff sehen / wie sich der Glaub mehre vnd stercker werde.

Item
des Glaubens

Mat. 8. 16.

Also zeigt das Euangelium / das die Jünger Christi geglaubt haben / Denn sie hetten dem Herrn sonst nicht nachgefolget / vñ schilt sie dennoch Christus offte vmb des schwachen Glaubens willen / Sie hatten wol einen Glauben / aber wanns an treffen gieng / liesen sie in sincken / vnd hielten nicht. Also gehet es auch allen Christen / das / wo der Glaube nicht inner geübt vnd gerieben wird / so nimet er ab / das er also wol verleschen müste. Vnd wir doch solche schwachheit selbs nicht sehen noch fühlen / on / wenn es in die not vnd anfechtung kömpt / da sich der vnglaube all zu starck reget / Vnd doch eben darumb der Glaube mus anfechtung haben / das er darin streite vnd zuneme.

Darumb ist es nicht also / wie die vnnützen Schweger vnter den Schultheologen geletet haben / so die Leut faul vnd vnachtsam machen / weisen vns auff vns selbs / vnd sagen / Wenn einer das geringst tröpflin oder süncklin habe von der Liebe vnd Gnade / so wird er selig / Vnd können doch nimmer mehr sich oder andere des gewis machen / ob sie solches in jnen haben / Bleibe damit sters im zweifel / das sie zu leze daran verzagen / Aber die Schrift lereet also davon / das sich der Glaube an Christum hangen musse / vnd also inner in kampff vnd streit wider sein eigen füllen vnd schwachheit / sich oben / fort faren vnd zu nemen. War ist / das du Christum hast durch den Glauben / ob

du schon den schatz in einem schlechten tuchlin heltest / Muss aber dennoch sehen / das du in wol fasset / vnd dir nicht nemen lassst.

Also ist dieser Amptman oder Königscher (ich halte / er sey des Königs Herodes diener gewesen) so fern im Glauben / das er glenbt / wenn er Ihesum künde in sein haus bringen / würde er gewis seinem Son helfen / Denn er hatte gehört Gottes Wort oder das Euangelium von Christo / das er jederman gern hülffe / wer zu im bracht würde / vnd niemand seine gütigkeit ver sagt / Das fasset sein Glaube / der machet / das er hin zu Christo ist gangen / Denn wenn sein hertz also gestanden were / wer weis / ob er dir helfen kan oder helfen wil / were er nicht zu im gegangen. Aber das treibet in hin zu gehen / das er im vorhin Christum also eingebildet hat / vñ geglaubt / er würde im helfen.

Anfang des Glaubens in dem Königschen auf die güte Christi.

Das ist die art vnd natur des Glaubens / das er dem Menschen also ins hertz bildet vnd spiegelt / die gütigkeit Christi. Also schreibet die Epistel zu den Ebreern / Der Glaube ist eine zuversicht / das / das zu hoffen ist / das ist / der Gnade vñ güte Gottes. Tu stehet der Glaube dieses Mans also / das / wenn er darinnen blieben were / würde er on zweifel selig sein worden / vnd der Herr hat auch ein wolgefallen daran / Dennoch feret er in etwas hart an / hat noch einen mangel an seinem Glauben / strafset in vnd spricht /

Wenn jr nicht zeichen vnd wunder sehet / so gletbet jr nicht.

Wie schicket sich das zu samen / Bringet doch der Glaube vnd gute zuversicht den Königschen zu Christo / Wie spricht er denn / Ir gletbet nicht / wenn jr nicht zeichen sehet / cc. Aber wie ich gesagt habe / er wil im zeigen / das sein Glaube noch nicht starck genug sey / Denn er hanget noch allein an dem sehen vnd füllen des gegenwertigen Christi. Also straffet er auch selbs die Jünger in dem Schiff / da das vngewitter kam / vnd spricht zu jnen / Ir Kleinglaubigen / warumb seid jr so furchtsam? Als wolt er sagen / Wo ist nu ewer Glaube? Darumb / wie gut vñ rechtschaffen der Glaube ist / doch

Schwachheit des Glaubens in dem Königschen Matth. 8.

Am fellet

Auslegung des Euangelij/

fellet er zu rück/ wenns zum treffen ge-
het/ wenn er nicht wol geübet ist/ vnd
zugenomen hat.

Darumb mustu nicht gedencken/
das damit genug sey/ wenn du angefan-
gen hast zu glauben/ sondern must ein-
vleissig auffsehen haben/ das der Glau-
be fest werde/ sonst gehet er zu boden/
Du must sehen/ wie du den schatz/ den
du gefasset hast/ mügest behalten/ Des
der Teufel legt alle seine kunst vnd ma-
cht daran/ wie er in aus dem herten
reisse. Darumb ist das zunemen des
Glaubens ja so not/ als der anfang/
vnd wol nötiger/ Ist aber alles Gottes
werck. Der junge Milchglaube ist noch
süs vnd zart/ Aber wenn die züge ko-
men/ vnd der Glaube angefochten
wird/ da mus Gott den Glauben ster-
cken/ sonst wird er die püß nicht erhal-
ten.

Derhalten were diesem Mensch-
en nicht beholffen gewesen/ mit dem
Glauben/ den er im anfang hatte/ Er
hette müssen zu rück fallen/ wenn Chri-
stus nicht komen were/ vnd in gesterck-
et hette. Wie stercket er in aber? Der
Ampfman glaubte/ wenn er zu jm ins
Haus kame/ künde er seinem Son wol
helffen. So gibe jm Christus eine sawr
vnd harte antwort/ Wenn jr nicht zeis-
chen vnd wunder sehet/ so glaubet jr
nicht. Mit den Worten gibt er dem
Glauben einen puff/ den er nicht leiden
kan. Der arme Man erschriekt/ vnd
sein Glaub hebt schon an zu sincken
vnd zu verleschen/ Darumb spricht er/

Herr/ kom hinab/ che denn
mein Son stirbet.

Als wolt er sagen/ Ey/ du must ei-
lend gehen/ vnd selbs da sein/ sonst
bleibe mein Son nicht lebend. Da gibe
jm Christus nu einen sterckern Glau-
ben/ (wie denn Gott mit allen thut/ die
er im Glauben stercket) vnd bringet in
also in einen höhern grad oder stand/
das er starck wird/ vnd nu auff ein an-
dere weise gienbt/ denn vor/ Vnd sprit-
cht also zu dem Vater/

Gehe hin/ dein Son lebet.

Vorhin/ wenn er also zu jm hette
gesagt/ das sein Son lebete/ hette
er es nicht können glauben/ Inund gleu-

bet ers/ Da bis Wort in sein hertz
kompt/ machet es in in einen andern
Glauben/ das er ein ander Man wird
Also gibe jm der Herr zu dem grossen
stos/ auch ein größere stercke. Denn jag-
mus er an dem hangen/ das er nicht sta-
het/ Den das glaubte er vor hin nicht/
das Christus so starck were/ das er sei-
nem Son künde helfen/ wenn er in ni-
cht sehe/ vnd nicht bey jm were.

Das ist erst ein rechter starcker
Glaube/ das ein hertz kan glauben/ was
es nicht sihet vnd begreiffe/ wider alle
sinn vnd vernunft/ vnd hanget allein
an dem Wort. Da scheint nichts/ so
hat er sonst kein behelff nicht/ denn das
er glaubet. In dem Glauben mus man
alle ding aus den augen thun/ on das
Wort Gottes. Wer jm etwas anders
lest in die augen bilden/ der ist schon
verloren. Der Glaube hanget allein dem
Wort blos vnd lauter an/ wendet die
augen nicht davon/ sihet kein ander
ding an/ weder sein werck noch ver-
dienst. Wenn das hertz nicht also blos
stehet/ so ist verloren.

Also/ das wirs bey einem Ere-
pel sehen/ Wenn ein Pfaff/ Münd-
oder Tonne darauß stehet/ das er hat
jungfrawschafft gehalten/ oder viel
Messen gelesen/ viel gefastet/ viel ge-
bet/ vnd dergleichen/ vnd bildet jm ni-
cht Gottes Wort fur/ sondern seine gu-
te werck/ vnd bauet also darauß/ das
er meinet/ Gott müsse in darumb erho-
ren/ so ist er verloren/ Denn so lange
das bilde fur augen ist/ kan der Glaube
nicht da sein.

Darumb/ wenn m einer sterben
sol/ vnd der tod kömpt/ vnd er sich nu
vmbsihet/ wo er hinaus wölle/ vnd wo
er den ersten erit hin thun sol/ so kompt
denn der Teufel/ vnd bildet jm fur/ wie
grerolich vnd erschrecklich der tod ist/
dazu sihet er die Helle vnd Gottes gerei-
cht fur jm/ So hat der Teufel gewon-
nen/ denn da ist kein hilffe/ so lange er
das allein fur augen hat. Wenn er da
Klug were/ vnd jm kein ander bild lies
ins hertz bilden/ vñ bliebe allein an dem
Wort Gottes hangen/ so were er selig/
Denn das Wort ist lebendig. Darumb/
wer sich daran helt/ der mus leben/
wo das lebendig vnd ewige Wort blei-
bet.

Glaub mus
gesterck
werden w
der die an-
sehung.

Sterckung
des Glau-
bens durchs
Wort.

Wer dis ist mechtig schwer zu thun / Denn die sibesin / wie es diesen Menschen hie so sawr wird / Als auch den Aposteln im Euangelio / da sie im Schiff auff dem wasser furen / vnd das Schiff vntergehen wolte / vnd die Wellen daher ins Schiff schlugen / das sie den tod fur augen hatten / da lieffen sie das Wort fallen / Setzen sie fest geglaubt vnd gesagt / Da haben wir Gottes Wort / Hie ist Christus / wo der bleibe / da bleiben wir auch / so hette es kein not gehabt. Weil sie aber nicht einen solchen Glauben hatten / musten sie fallen / vnd weren verdorben / weil Christus nicht hette geholffen.

Also auch Petrus / da er auff dem Meer gieng / vnd zu Christo kam / als lang er an dem Wort hielt / muste in das wasser tragen. Aber da er die augen von Christo wendet / vnd das Wort fallen lies / sahe einen Wind daher brausen / da erschracke er / vnd hub an zu sinken.

Darumb habe ich gesagt / das man alles mus faren lassen / vnd allein an dem Wort hangen. Wenn wir das gefasset haben / so las darnach witen vntoben / Welt / Tod / Sünde / Zelle vnd alles vnglück. Leststu aber das Wort faren / so mustu verderben.

Das sehen wir auch an den Leuten / die nach zeitlicher Narung stehen / Wenn gung da ist / vnd haus vnd Hof vol / so trawen sie Gott wol / sprechen / sie haben einen gnedigen Gott / Wenn sie aber nichts mehr haben / so heben sie an zu zweiueln / so ist es denn aus / Denn sie bilden inen das fur in die augen / das nichts da ist / vnd keinen vortrag haben / wissen nicht / womit sie sich erneeren solten / so treibet den die sorge den glauben aus / Wenn sie aber das Wort Gottes fasseten / dechten also / Mein Got lebt / der hat mir zugesagt / er wolle mich erneeren / ich wil hingehen vnd erbeiten / er wirds wol machen / Wie Christus gesagt hat / Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes vnd seiner gerechtigkeit / so wird euch solchs alles zu fallen. Wenn ich dis Wort behielte / vnd schlag jenes aus den augen / so hette es nicht not / So lange du dir aber allein dein armut in die augen bildest / kanstu nicht glenben.

Dieser Aimpman hette auch wol ein solch augenbild gehabt / das er hette mügen dencken / Er wil mich nicht hören / gib mir ein sawr antwort / wil nicht mit mir gehen / vnd weist mich vbel ab. Hette er das in die augen gefasset / so were es verloren gewesen / So er aber das selbige aus den augen schlegt / gib im darnach Christus einen guten trost / sprich / Gehe hin / dein Son lebet. Das ist die art vnd natur des Glaubens / also gehet Gott mit vns vmb / wenn er vns wil stercken.

Als meiner auch S. Paulus zu den Corinthern / da er sagt / Die Klarheit des Herrn spiegelt sich in vns / von auffgedecktem angefsicht / vnd wir werden verkleret in das selbige bilde / von einer Klarheit zu der andern / als von dem Herrn / der da der Geist ist. Die Klarheit des Herrn in S. Paulo / ist das rechte erkenntnis Gottes. Moses hat auch Klarheit / das ist das erkenntnis vnterstand des Gesetzes. Denn so ich des Gesetzes erkenntnis hab / da sehe ich in sein klar Angesicht / vnd in sein helles Licht hinein.

W aber sind wir da hindurch / vnd haben ein höher erkenntnis des Herrn Christi / Wer den erkennet / als den Man / der da hilfft / der da krafft gibt / das Gesetz zu erfüllen / durch welchen wir haben erlangt vergebung der sünde / Da spiegelt sich seine Klarheit in vns / Das ist / wie der Sonnen glanz sich spiegelt in einem wasser / oder in einem spiegel / also spiegelt sich Christus / vnd gibt einen glanz von sich ins hertz / Also / das wir verkleret werden / von einer Klarheit zu der andern / das wir teglich zunemen / vnd je klarer den Herrn erkennen / Denn werden wir verwandelt vnd verkleret in das selbige bild / Also / das wir alle ein Küche werden mit Christo. Das gehet nicht also zu / das wir selbs thun / aus eigen treffen / sondern Gott mus es thun / der da der Geit ist. Denn ob gleich der heilige Geist solche Klarheit vnd erleuchtung in vns anfienge / vnd vns darnach verliesse / so weren wir wie vor.

Es müssen wir nu gerüstet sein / das wir nicht bleiben stehen in einem grad / sondern iner zunemen / Darumb mus das Creutz / ansechtung vnd wisben.

Am ij derwertig

Dieses Aimpmans Glaub: wie der setze ansechtung.

2. Corint. 3.

Verkleret werden durch das erkenntnis Christi / von Klarheit zu Klarheit.

Creutz vnd ansechtung müssen den Glaub: treiben.

Auslegung des Euangelij /

derwertigkeit Kommen / darinnen der Glaube wachse vnd starck werde. Vnd wie die Klarheit des glaubens zunimpt / so nimpt auch zu des Leibs castung. Je stercker der Glaube ist / je schwacher das Fleisch wird / Vnd je geringer der Glaube / je stercker das Fleisch ist / vnd je weniger im abgebrochen wird. Wir dencken also / Wenn ich meinem Liebesten jmer sol helfen / wo bleib ich denn? Wo wil ich zu letze hinaus?

Wenn wir aber den rechten Glauben vnd Christum in vns gespiegelt hetten / würden wir nicht also zweineln / das wir nicht gnug würden haben / sondern also dencken / Gott wird wol berathen / wenns gebrechen wird. Wenn wir aber in einem solchen kleinen puff verharren / was wölle wir im grossen thun? Sihe / also sol der Glaube geübt werden vnd zunemen / so gehen wir dahin / vnd bleiben heut wie gestern / morgen wie heut / das ist nicht ein Christlich leben. Das ist nu der ander grad / davon Johannes diejen Man preiset / das er habe zugenomen im Glauben.

Im dritten spricht er / Da er heim gieng / begegneten im seine Knechte / vnd verkündigten im / das sein Son lebe / vnd er erfür / das sein Son eben die selbige stund genesen were / da der HErr hatte zu im gesagt / Dein Son lebet. Vnd er gleybte mit seinem ganzen Hause. Da spricht der Euangelist abermal / das er gegleybt habe / Ey / hat er nicht vorhin gegleybt? warumb ist er denn zu Christo Kommen?

Das ist nu ein vollkomener Glaube / der ist bestetiget durch die erfahrung. So gehet vnser HErr Gott mit vns vmb / das er vns vollkomener mache / vñ setze vns jmer in einen höhern stand / Wenn wir also hindurch Kommen / so Kommen wir denn in die erfahrung / vnd werden vnser glaubens gewis / wie wir hie sehen / das er durch die bilde reisset / vnd überwindet die puffe / wird der sache so gewis / das ers erferet / vnd befindet / das im geholffen ist durch den Glauben / vnd stimmet gleich zusammen / zeit / zeichen vnd Wort mit dem Glauben.

Was hat er denn jzt gegleybt? Nicht das / das der Son gesund worden were / Dieser Glaube ist nu aus / es ist geschehen / vnd nu hindurch / Denn er

sibets jzt fur augen / das der Son lebet. Aber aus der erfahrung Kompt nu ein ander Glaube / das im Christus fort mehr helfen würde in andern nöten / Vnd was er im mehr fur ein tuncck bilde furschlüge / das selbige gleybete er / Wenn jzund der HErr hette zu im gesprochen / Gehe hin vnd stirb / so würde er sprechen / Wiewol ich nicht weis / wo ich hinsaren sol / oder wo die Herberge ist / Doch weil ichs versucht habe / was der Glaube ist / wil ich wider an dem Wort hangen / Du hast mir vor geholffen / da ichs auch nicht sehen oder begreifen Kunde / so wirstu jzt aber helfen.

Also auch / wenn Christus zu im gesagt hette / Las Haus vnd Hof / vnd was du hast fur güter / saren / vnd Komme / folge mir nach / hette er nicht gedachte / Ja / wie sol ich mich erneeren? Es were im wol dis bild fur augen gestanden / dort ist allerley gnug / hie ist nichts / sol ich jenes saren lassen / wo wil ich hinaus? Aber er würde jzt also dencken / Wiewol nichts da ist / vnd ich nichts sehe / wil ich dennoch am Wort halten / er wird wol helfen / ich habo zu vor auch versucht. Solches ist der Verunfft vnmüglich / aber der Glaube kan es alles thun.

Drumb vbet sich der Glaube also in mancherley ansechtungen / vnd Kommen alle tag newe ansechtung / Denn die vorige erfahrung Kompt nicht allwege wider / als man hie sibet / Dieser Mensch hat schon jenes werck des Glaubens gebraucht / das ist nu hinweg / wird nicht mehr wider Kommen / er mus nu aber ein anders versuchen. Darumb / je mehr ein Mensch der selbigen versuchungen hat / je besser es mit im stehet / Je mehr er der puffe gewinnet / je stercker er Christum fasset / vnd wird also geschickt / das er bereit ist alles zu tragen / was im Christus auff legt.

Des gleichen ist es den heiligen Patriarchen gangen / vnd also gehet es auch noch jmerdar zu / Das ich jzund gleybe / das vor zeiten andern geschehe / das ist mir nicht mehr nütze / sondern mein Glaube mus allwege auff ein stetige ding warten / Also / da Gott hies Abraham aus seinem Lande gehen / da thret er / vnd gleybte / Da er nu hin in jenes Land

Bestetigung des Glaubens durch die erfahrung.

Wort des Glaubens sol her saren vñ zunemen.

Land kam/ hies er in aber in ein anders gehen/ darnach aber in ein anders. Also hat jmer sein Glaube zugenomen/ Darnach ist er so gewis worden/ vnd hat gespüret vnd erfahren/ wie Gott mit im handlet/ vnd ist ein solch volkommen mensch worden/ das er auch seinen Son wolt opffern. Daraus folget auch das/ wer solchs viel versucht/ das er auch des sie lieber in tod gehet.

Also sifestu/ wie allhie beschrieben ist ein exempel eines zunehmenden Glaubens/ Das ist nu klar genug. Darumb nim es wol zu herzen/ ein jglicher hat seine vbung wol/ dabey er könne den Glauben vben/ das er Gotte vertraue/ das er im werde helfen/ so wird er auch prüfen mügen/ wie im Gott hilffet/ vnd kan also fort faren/ vnd mehr glauben/ Es gehet jmer eines aus/ vnd ein neues wider an/ das wir sehen vnd greiffen

mügen/ das vnser Herr Gott warhafftig ist. Wenn wir das vertrauen haben/ das er vns den Leib werde erneeren vñ erhalten/ Können wir darnach auch glauben/ das er vns die Seele werde selig machen. Das sey genug vom Glauben geredt.

Das ander teil im Euangelio/ von der Liebe/ kan ein jglicher selbs wol sehen. Es ist klar genug angezeigt/ das nicht not thut/ viel dauon zu reden/ Wie Christus diesem Man dienet vnd hilfft/ Er hat selbs keinen nutz dauon/ sondern thutes lauter vmb sonst aus liebe. Item/ so sifest man/ wie der Königsische auch ein Knecht wird seines Sons. Was mehr in diesem Euangelio ist/ das da gehöret zur geistlichen deutung/ Vnd die auslegung von wort zu wort/ wollen wir den rügigen vnd klugen Geistern beselhen.

Exempel der Liebe.

Ein ander Sermon auff

das selbige Euang. Johan. III.

In diesem Euangelio wird vns furbildet ein schönes Exempel des Glaubens/ wie er ein gestalt hat/ vnd was art vnd natur er ist/ Nemlich/ das er sol zunemen vnd volkommen sein. Vnd malet den Glauben also ab/ das er nicht ein still ligend vnd feirend ding sey/ sondern ein lebendig vnrügig ding/ gehet entweder hinder sich/ oder vor sich/ lebet vnd schwebet/ Vnd weiß das nicht geschichte/ so ist es kein Glaube/ sondern ein todeer wahn im herzen von Gott/ Denn der rechte lebendige Glaube/ den der heilige Geist ins hertz geußt/ kan schlechtes nicht feiren. Das sage ich darumb/ das niemand sicher sey/ wenn er gleich den Glauben ergriffen hat/ sol es nicht dabey bleiben/ Es gile nicht anheben/ sondern je lenger je mehr fort faren vnd zunemen/ vnd weiter lernen Gott erkennen.

Denn widerumb ist das die art

vnd natur vnser widersachers/ des Teufels/ das er auch nicht feiret/ wie S. Petrus spricht/ Wer widersacher/ der Teufel/ gehet vmb her/ wie ein brüller Lew/ vnd suchet/ wen er verschlindt. So nu der Teufel nicht schlefft noch feiret/ so wil es sich nicht ziemen/ das ein Christen feire/ vnd die hende in die schoß lege/ sondern dencke/ wie er sich stercke wider des Teufels gewalt/ Denn er wird ein Fürst dieser Welt genennet/ wie in der heutigen Epistel stehet/ Wir haben nicht mit Fleisch vnd Blut zu kempffen/ sondern mit Fürsten vnd gewaltigen/ mit den Herrn der Welt/ die in der finsternis dieser Welt herschen/ mit den bösen Geistern vnter dem Himmel. Dieser Fürst registret die Welt/ tobet vnd wüttet/ ist toll vnd töricht/ kan nicht leiden/ das ein Christen fort kome/ Es ist im auch nicht zu leiden/ denn dadurch wird in sein Reich gebrochen/ vnd sein Netz zurrissen/ Darumb/ wo er kan/ leßt er keinen Christen aufflösen.

Am ij. Wenn

1. Pet. 5.
Des Teufels
stetig treibe
wider den
Glauben.

Auslegung des Euangelij/

Anfechtung
folget allzeit
den ange-
fangen g'au-
ben.

Wenn nu das feur des Glaubens entzündet ist vnd auffgehet / vnd der Teufel das selbige fület vnd sein gewar wird / so bald greiffet er jm nach mit allen listen / Denn er weis / was schadens er dadurch empfehet in seinem Reich / Darumb beschüzt er sein Reich mit allem ernst / vnd vleissiget sich alle zu behalten vnter seinem gehorsam. Derhalb ist es gewis / wenn ein Christen anfehet zu glauben / so folget jm auff dem fus nach die anfechtung vnd verfolgung / Vnd wenn das nicht geschicht / so ist es ein zeichen / das der Glaube nicht rechtschaffen ist / vnd das Euangelium nicht rechte ergriffen hat / Denn der schalck / der Teufel / hat ein scharff gesicht / wird bald gewar / wo ein rechter Christ ist / Darumb vleissiget er sich / das er in zu fall bringen / vnd umbleget jm / sichte in an / an allen enden / denn er kan nicht leiden / das einer von seinem Reich weiche.

Darumb ist es sehrlich also zu leben / den der Teufel hat vns bald vberumpelt / Vnd geschicht auch wol den grossen Heiligen / die das Wort Gottes rechte fassen / wenn sie auffgerichtet seyen / vnd meinen / sie seien sicher / so ist dieser schalck hinder jnen her / schlegt sie nieder / vnd ringet mit jnen so lang / bis er sie zu bodem stürzet.

Die / was den grossen Leuten widerfahren ist / Mose / Aaron / vnd den Fürsten des Jüdischen Volcks / Die hatten einen schönen Glauben / da sie das Volck aus Egypten fürten / vnd das ganze Volck gieng im glauben durch das Rote Meer / durch den tod / vnd durch ander viel wunderthaten / damit sie jren Glauben beweiseteten. Zu letzt fallen sie vber ein stück / damit das ander alles zu grunde gehet / Fürchten / das Volck müsse hungers vnd dursts sterben in der dürre Wüsten.

Is es nicht ein jamer / das sie durch solche grosse stück beweisen jren Glauben / gehen in vnd durch den tod / ringen mit jm / vnd vberwinden jm. Da sie meinen / sie seien die besten / fallen sie dahin / lassen sich den Bauch vberwinden / vnd murren wider Gott / werden auch so hart angefochten / das sie alle dahin fallen / der Teufel schlegt sie alle darnieder. Darumb ist es nicht gewis

vnd sicher / so einer anfehet zu glauben / vnd nicht je lenger je mehr fort vnd fort gehet.

Moses / der doch so einen feinen starcken Glauben hatte / felt auch das hin / Da er solt aus dem Felsen wasser schlagen mit dem stabe / zweivelt er / vñ sprach zum Volck / Kompt her / wir wollen sehen / ob wir euch wasser aus dem Felsen künden traiben. Der gute Moses / der so viel Mirakel gethan hatte / felt in die Vernunfft / vnd in ein fleischlichen verstand hinein / fürchtet / das in der vnglauben des Volcks würde hindern an dem grossen Mirakel vnd zeichen / Er solt aber bleiben sein am Wort hangen / vnd das selb höher / grösser / stercker vnd kreffteiger geache haben / den den vnglauben des Volcks / Aber der gute Man war hart angefochten / das er strachelt vnd felt.

In neuen Testament haben wir auch der gleichen exempel. Petrus war gewis vnd starck im Glauben / da er Christum sahe auff dem wasser / vnd sprach aus seinem starcken Glauben / Herr / las mich zu dir komen / Vnd steigt aus dem Schiff in das wasser. Er war gewis / das in das wasser würde tragen. Da war ein trefflicher Glaube in S. Petro / vnd ein grosser Geis / durffte sich sicher mitten in das wasser vnd in die fehrigkeit / ja ganz in tod hinein / geben / wagers frisch vnd vnuerzaget auff Christum. Da er meinet / er sey am aller sichersten / so erhebe sich ein Wind vnd vngewitter / Da vergiffte er des Wortes / vnd leste den Glauben fallen / sinckt dahin ins wasser / vnd gehet vnter. Wo ist nu der grosse Glaube. Es ist ein zart / subteil ding vmb den Glauben / es ist bald versehen / das man dahin strachelt / Denn der Teufel siber auff / hat die sach bald gewonnen / wo man nicht wachet.

Wie starck helt das Volck vber Christum. Sie hielten in fur einen Propheten / vnd hiengen jm so seer an / verteidigten in mit solchem ernst / das sich auch die Obersten des Volcks mussten entsetzen / durfften nicht ein hand an in legen. Da sie in aber griffen / vnd in bunden / hinsfürten / vnd in an ein Creutz schlügen / da sellet das Volck dahin /

Exempel
des sawa-
chen sincken
den Glau-
bens.

Wesfall vom
Glauben vñ
Euangelio
vñ vñ seht.

Christen sol-
ten nicht ver-
lassen vñ
seht sein.

hin/burdi/burdi. Da ist kein Prophet mehr/ da stehet keiner bey jm / ja schrien noch wol vber jm / Creuzige jm / Creuzige in / Vnd das wol erger ist / seine eigen Jüngere wichen von jm. Wo bleibet nu jr Glaub vnd heiligkeit?

Also gehet es igt zu vnsern zeiten. Am ersten / da das Euangelium an gieng/ da war es eine liebliche Predigt/ da wolte alle Wele Christen sein / niemand war darwider / Da man anfieng Mönchen/ Pfaffen vnd Tonnen an zu greiffen/ die Messe zu raddeln/ Pfa/ da fallen sie dahin / als die bletter von den beumen. Darnach als man auch die Fürsten begund mit Gottes Wort zu straffen / da verfolget man das Euangelium noch mehr/ vnd begunde je lenger je mehr abzumemen. Der Teufel feiret noch nicht / darumb erwecket er so viel Secten vnd Kotten / Wie viel haben wir bisher der Secten gehabt? Da es ner hat nach dem schwert gegriffen/ ein ander hat das Sacrament angegriffen/ eeliche die Tauffe.

Der Teufel schleffe nicht/ er wird des dings noch viel mehr machen/ sihet sich vmb/ vnd bekleiffet sich / das er es dahin bringe/ das kein rechte lere in der Kirchen bleibe/ vnd wird es (ist zu besorgen) endlich dahin bringen / das/ so man das ganze Deudschland aus durch vnd durch gienge / das man keinen rechten Predigtstul wird finden können / da das Wort Gottes rein gepredigt werde/ Er vntersteher sichs mit aller macht / das er kein rechte Lere lasse auff Kommen/ denn er kan es nicht leiden.

Es ist schwer dem Feinde zu entfliehen/ er lauret vnd sihet an alle orte/ vnd treibet es so hart/ das auch die Gelehrten fallen / vnd die Auserweleten strauchlen/ als Moses/ Petrus/ vnd die Apostel. Wir meinen/ wir sind sicher/ lassen es dahin schleichen/ niemand achtet sein/ niemand forget dafür. Wir solten Gott bitten vnd anrufen / das er das Euangelium wölle erhalten / vnd seinen heiligen Namen weiter lassen ausgepredigt werden / aber niemand forget / niemand bittert das es fort gehe / So wird es auch also gehen / das Gott vns vnd den Teufel zu hauffen wird lassen/ so ist es denn mit vns aus/

er stößet vns zu boden / vnd Kommen also in solchen jamer / durch vnser vermessheit vnd lafsheit.

Der Teufel kan den Kottengeistern auch furhalten/ das sie meinen / sie haben rechte / Wie die Arianer jrer sache grossen schein machten / Da war niemand/ der da gesehen hette / ob jr sache rechte oder vnrechte were. Aber ein Christ wirfft seine sinne herunter / vermisset sich nichts/ sondern spricht demütiglich zu Gott/ Lieber Herr/ wiewol ich der sache gewis bin / so kan ichs doch on dich nicht erhalten/ hilf du / es ist mit mir verloren. Er ist wol der sache gewis/ wie S. Petrus auff dem Meer/ der Kunde nicht gewisser sein / das wasser trug jm / er wuste kein hindernis mehr/ Da aber der Wind her rauschet/ da sahe er/ woran es jm feilete. Das mus nu im hertzen wol gefasset werden / Denn ob man gleich der sache gewis ist / vnd die Schrift hat auch mit hellen Sprüchen/ auffso allerbeste verwaret vnd gerüstet ist / so stehet es doch in Gottes krafft/ willen vnd macht/ der vns beschütze / vnd dem Teufel / vnserm widerfacher vnd größtem Feinde/ wehre.

Das geschichte aber darumb/ das vns Gott wacker mache / vnd in der furcht behalte / das wir allwege in sorgen stehen / vnd zu jm schreien / O Herr / hilf vns / vnd mehre vns den Glauben/ denn on dich ist mit vns verloren. Vnser hertz sol allwege so stehen/ als siengen wir heute an zu glauben / vnd alle tage also gesinnet sein / als ob wir das Euangelium nie gehört hetten/ Man mus alle tage anheben/ Das ist die art vnd natur des Glaubens / das er on auffhören wachse vnd fort fare. Der Teufel (wie oben gesagt) feiret nicht/ hat kein ruge/ wird er ein mal geschlagen/ so stehet er wider auff/ kan er nicht forne hinein Kommen / so sihet er/ das er hinden hinein schleiche/ wo er nicht hinden hinein kan/ so bricht er zundach hinein / oder grebt vnter der schwellen hinein / erbeitet so lang/ bis er hinein kömpt/ suchet allerley list vnd anschlege / Wo es jm an einem feilet/ nimpt er ein ander zur hand/ vnd treibet es so lange/ bis er gewinnet.

¶ iij Dages

Stärke vnd bestand des Glaubens von Christo zu bitten.

Wofall vom Glauben vnd Euangelio vnser zeit.

Christen solten nicht vermissen vnd forget sein.

Auslegung des Euangelij/

Vnser schatz
in irdischen
gefessen.
2. Corinth. 4.

Wegen ist es ein arm / schwach
ding vmb einen Menschen / wie S. Pau-
lus spricht 2. Corinth. 4. Wir haben
solchen schatz in irdischen gefessen / Der
schatz ist das Euangelium. Aber ich
bin schwacher / denn ein topff gegen ei-
nem Töpffer / Es ist ein schwach ding
vmb einen topff / ist bald zu brochen/
so wird denn alles verschütt / was dar-
inne ist. Also der Teufel / so er merckt/
was Glaube für ein schatz ist / in einem
armen töpfflin behalten / tobet vnd wil
et er / vnd spricht mit zorn zu vns /
Ich wil dich treffen / vnd dir den topff
zurschlagen / Du hast einen grossen
schatz / den wil ich dir aus schüt-
ten / vnd wenn es mir zugelassen würde /
w bald wolt ich dir auch den topff zur
schlagen haben / Du bist doch nichts /
denn ein armes vnd eiendes töpfflin

Des Teufels
zorn wider
die schwache
gefes.

W setz Gott also das arme tö-
pfflin vnter die Feinde / wie bald were es
darumb geschehen. Mit einem knüttel
kan man es zurschlagen / ja / wenns eine
schlange stöche / müst es zu drünnern ge-
hen. Es were dem Teufel ein schlechte
kunst / das er in einem augenblick ein
ganz Land vmbrechte / Darumb ist er
zornig / das Gott die sache so nerricht
mit im ansehet / helt im entgegen ein ar-
mes töpfflin / vñ ist er doch so ein grosser
fürst vnd gewaltiger Herr der Welt /
Es solt mich auch verdriessen / wenn
ich ein starcker Man were / vnd solt
mich einer mit einem strohalm trogen /
ich solt wol den strohalm vor zorn zu
reissen / wolt lieber / das er mit spies /
schwert vnd allem harnisch wider mich
stünde / Wie es auch den starcken Goliath
verdros / das der David mit ei-
nem Stabe / on harnisch / wider in-
thurste treten.

Also ist dem Teufel auch / Er ist
zornig / das in Gott durch fleisch vnd
blut wil vnter die füsse treten / Wenn
ein grosser Geist wider in were / so were
es im nicht so verdriesslich / Aber das
verdriesset in seer / das ein armer Ma-
densack / ein gebrechlichs töpfflin / sol im
zu trog da sitzen / ein schwaches gefes /
wider so einen gewaltigen fürsten.
Gott hat seinen schatz / (spricht S. Pau-
lus) in ein armes schwaches gefes ge-
legt / Denn ein Mensch ist schwach /

wird bald zornig / geizig / vbermüdig /
vnd mit andern gebrechen beschweret /
damit der Teufel den topff bald zur-
schlagen hat / Vñ wenn im Gott raum
lies / hette er gar bald alle Menschen
vmbbrachte / wie er denn durch falsche
Lere viel Seelen verderbet.

W das alles geschicht / (spricht
S. Paulus) das wir wissen / das es nicht
in vnser macht stehet / sondern in Gots
tes krafft. Gott hat also seinen trog
vnder den Teufel gesetzt / das er in durch
die höbste schwachheit fleisches vnd
bluts stürze vnd zu schanden mache.
Das verdriesset in aus der massen seer /
darumb gehet er vmb / wie ein brüllens
der Lere / das er die schwachen gefesse
vnd töpfflin zubreche vnd zuschmettere.

Das geschicht aber alles darumb /
das wir in sorgen stehen sollen / vnser
augen gen himel heben / vnd Gottes
hülffe anrufen / Vnd so wir in Glas-
ben angefangen haben / das Gott das
selbige wölle fordern vnd schützen / vnd
das gefes durch seine krafft halten / wel-
ches der Teufel gern wolt gar zu bre-
chen / vnd mit füssen darein treten / wie
er die andern / die sein sind / hin reisset /
vnd hat seine freud vnd lust an im.
Das ist der eingang zum Euangelio /
Wir wöllen nu den Text nacheinander
besehen.

Es war ein Königscher / des
Son lag krank zu Capernaum.

Es ist wol mehr Leuten gesche-
hen / das sie krankte Kinder ha-
ben / Aber das ist hie zu mercken / das er
bald hernach sagt /

Der höret / das Ihesus kam
aus Judea in Galileam / vnd
gieng hin zu im / vnd bat in / das er
hinab keme vñ hülffe seinem Son /
denn er lag tod krank.

Da hebe sich der Glaube an / der
sich auff Christum verleset. Das
er aber einen Glauben habe / zeigt das
Euangelium an / Denn er höret von
Christo / wie er die krankten gesund ma-
chet / da felt sein hertz darauff / henge-
t sich an den Christum / gedencet also /
Hülffe er allen Menschen / so wird er mir
auch helfen / vnd meinen Son ge-
sund

sund mache. Er helet Christum für einen solchen Mann/ der den Leuten kan helfen/ vnd verseyhet sich alles gutes zu im.

Was ist nu ein recht hertz eines Christen / das er sich an Christum henge / Wenn aber dieser Königscher im zweifel were gestanden / so were er nicht zu Christo komen / sondern sein hertz hette also gewancket / Er hilffet wol andern Leuten / wer weis aber / ob er mir auch werde helfen / vnd hette die sach also lassen ansehen. Aber sein Glaube lebet / darumb stehet er auff / vnd gehet hin zu Christo / Das ist das ansehen im Glauben.

Wie im Christus in die quech vnd wider sinnes entgegen gehet / vnd sein Glaube angefochten wird / Als er zu im spricht /

Wenn jr nicht Zeichen vnd Wunder sehet / so glaubet jr nicht.

Wie reimet sich das? Er spricht / Jr glaubet nicht / vnd hat gleich wol den Glauben. Also sprach der Herr auch zu S. Petro / Du klein glaubiger / warumb zweifelst du? Petrus war der sache gewis / vnd hette den Glauben / darumb gieng er auff dem wasser / Aber da er den Wind sahe / zweifelt er vnd sank vnter. Also hie auch / Der gute Mann höret von Christo ein geschrey / das er jederman hilffet / das glaubt er / vnd kompt zu im. Da er aber höret / das sich Christus widder / zu im zu komen / stößet er sich / vnd felt der Glaube das hin /orget / Christus werde im nicht helfen. Das ist ein puff / da gehet die ansechtung an / des angefangen Glaubens / Denn es war ein hart wort / Es sey denn / das jr Wunder vnd Zeichen sehet / so glaubet jr nicht. Dis wort machet im ansechtung vnd einen zweifel / das er dahin strauhelte. Der Teufel stund hinter im / vnd sprach / Gehe hin zu haus / warte deines dinges / er wil dir nicht helfen. Aber der Königscher lies nicht bald ab / sondern sprach zu dem Herrn /

Herr kom hinab / che denn mein kind stirbet.

Da wolt der Glaube schon dahin fallen vñ sincken / Aber der Herr

verlesse in nicht / hilffte im gleichwol wider auff / vnd spricht zu im /

Gehe hin / dein Son lebet.

Er hat einen feinen Glauben gehabt / sonst hette er in nicht zu seinem Son gefoddert. Was mangelt im denn? Daran feilet es im / Er glaubt also. Wenn Christus zu im in sein Haus würde komen / so künde er seinen Son gesund machen / Wenn er aber nicht da were / so künde er in nicht gesund machen / Sein Glaub streckt sich noch nicht so weit / das er glaube / das Christus künde gesund machen / er were denn gegenwertig. Darumb musste er ein höher stück des Glaubens haben. Der schwache Glaube war dahin / das töpfflin war zurschlagen / er meinet / sein Son müsse in sterben / Aber Christus feret zu / richte in wider auff / setzt in in einen höhern stand / vnd spricht zu im / Gehe hin / dein Son lebet. Da steige er von seinem ersten glauben / so er glaubt / Christus künde gesund machen / wenn er gegenwertig were / Vñ kömpt in einen höhern Glauben / das er jzt dem blossen Wort glaubet. Denn weñ er dem Wort nicht geglaubet hette / so hette er nicht von seinem hals gelassen / er were denn mit im gegangen.

Des Königschen Glaubens allein am Wort hangend

Was aber fasset er das Wort in das hertz / vnd spricht bey im selber / Mein Son ist krank / aber ich werde in gesund finden. Das war ein Glaube wider die vernunft vnd erfahrung / Denn die Vernunft hette also gesprochen / Bin ich doch erst von meinem Son ausgegangen / da war er schon in letzten zügen / Wie kan er nu gesund sein oder werden / weil er auch nicht zu im gehen wil? Aber der Glaube spricht das widerspiel / stehet stracks im Wort / vnd erseuffet sich darein / vnd zweifelt ganz nicht / es sey nicht anders / denn wie das wort lauter / Gehe hin / dein Son lebet.

Das ist ein feiner vnd starker Glaube / wo der Mensch also kan ausziehen / sinn / wig / vernunft / augen vnd hertz / vnd sich in ein kleines wort sencken / vnd auff das selbe zu frieden vnd sicher sein / Denn wie Christus spricht / Dein Son lebet / Also spricht auch diser Glaube / Es ist gewis war / ich werde es also finden.

Auslegung des Euangelij/

finden. Also bleibe der Glaube nicht müßig vnd still ligend / sondern feret fort / vnd wird stercker.

Denn also thut Christus vns auch / leßt vns angefochten werden / auff das wir im Glauben zunemen / Vnd wenn wir an vnserm ende / so wir sterben sollen / ein solch fündlin des Glaubens hetten / so wolten wir wol bestehen / Wie auch Christus spricht im Euangelio Matthei zu seinen Jüngern / So jr Glauben habt als ein senff Korn / so müget jr sagen zu diesem Berge / hebe dich von hinnen dort hin / so wird er sich heben / vnd euch wird nichts vnmöglich sein. Es ist ein klein ding vmb ein senff Korn / welcher aber einen solchen Glauben hat / der wird gewis selig / Man darff nicht ansehen / das der Glaube klein ist / sondern darauff mus man sehen vnd acht haben / das das Senff Korn bleibe / vnd nicht von vogeln gefressen werde / das vns der teufel den Glauben nicht aus dem hertzen reiße / Es ligt nicht daran / wie geringe der Glaube sey / Da ligt aber die macht an / das man sich fürsehe / das er nicht vmbgestossen werde.

Matth. 17.

Petrus hatte wol einen feinen Glauben / da er sich auff Christi Wort vnverzagt auffß wasser ließe / Darumb trug in das wasser / das er nicht vntergiang / Were er also im Glauben blieben / so were er wol hundert meilen gangen auff dem wasser / aber da er wanckete / begund er vnter zu gehen. Darumb ligt nicht daran / wie starck oder gering sey der Glaube / sondern das er bleibe / wie gering er inner mag sein / Denn es kan sich begeben / das der / so einen geringen Glauben hat / im Glauben bleibe / vnd der einen starcken Glauben hat / nieder sincke vnd zweiwel.

Schwachheit
des Glaubens
auch
in den Heiligen.

Moses hatte auch einen grossen vnd starcken Glauben / also / das er das Volck Israel mitten durch das Meer vnd durch den tod fürete / Aber hernach fellet er vnd sein Bruder / wiewol sie Gott bald widerumb auffrichteter. Der Schecher aber am Creutz ergreiff den glaube ein mal / vñ bleib dabey. Solche leßt Gott darumb geschehen / das er die vermessenheit danieder schlahe / das wir nicht trotzig vnd vbermütig werden / sondern allzeit stehen in der fürcht.

Sonst wenn die anfechtung kômpt / fallen wir zu hand in irthumb.

Des hat vns Gott ein schön gleichnis gebildet an einem baum / welcher er im lantzen ansehet zu blüen / Da thut sich der Baum so seer auff / das er von der blüt ganz weis wird / Wo denn ein Regen darauff kômpt / so nimpt er viel der blüt hinweg / vnd der reiff frisset sie noch mehr hin / Wenn denn die fruchte beginnt anzusetzen / vnd kômpt irgend ein Wind / da fallen der jungen fruchte so viel danon / als ob es hernder schneiet / Darnach / wenn die fruchte nu gross wird / so kômen die Raupen vnd Würme darein / die zunagen denn / zustechen vnd verderben die fruchte / das kaum der zwentzigste / ja noch kaum der hundertste teil gut bleibet.

Also gehet es auch zu mit dem Euangelio / Wennes angehet / so wil jederman Christen werden / leße sich fein an / gefellet allen Menschen wol / So denn ein Wind oder Regen der anfechtung kômpt / so felt man mit hauffen dauon / Darnach kômen die Secten vñ Kotten / wie die Würm vñ Kefer / vnd beschmeissen die fruchte des Euangelij / vnd kômpt so viel falscher lere auff / das jr wenig bey dem Euangelio bleibet.

Darumb sollen wir nicht sicher sein / ob wir gleich im Glauben angefangen / noch vns selbs vermessen / sondern allewege in der fürcht bleiben. Wir sind / von Gottes gnaden / jetz reich im Wort Gottes / vnd aus tieffer vnd schweren finsternis erlöset / Aber wir vergessen auch des Worts / werden bald faul vnd vberdrossen / on das wir sonst schwach sind. Wenn nu ein mal hertzen brechen wird / der Teufel mit falscher Lere / vnd findet vns müßig / vnd das haus rein vnd geferet / so wird er sieben Teufel zu jm nemen / die böser sind denn er / vnd wird zu letzt erger werden / denn im anfang.

Wo ob es sich gleich also begeben würde / sollen wir doch nicht darumb verzagen / sondern einander vnterrichten / das wir lernen an Gott hangen / in bitten / vnd also sprechen / Barmhertziger Gott / du hast mir gegeben / das ich ein Christen bin worden / hilf / das ich es bleibe / vnd neme von tag zu tage zu im Glauben / wenn gleich die ganze Welt

erfarung
vnd zunemen
des
Glaubens.

Wird
das
Euangelij
durch
die
anfechtung
in
Brennen

Johan. 14

Gott
mit
seiner
Gnade
erlöset
den
menschen
aus
der
finsternis
in
das
licht

Welt solt fallen/vñ sich jederman roten würde / vnd der Teufel alle Töpffe zubrechen / so wil ich mich nicht daran keren / sondern mit deiner Götlichen hülfte bey dem Euangelio bleiben. Also sol einer gedencen / als ob er alleine in der Welt sey / Wie denn im tod am letzten geschehen wird / da wird keiner für ander Leute / sondern ein iglicher für sich selber stehen müssen.

Als so ist der Glaube dieses Mans gar schön vnd edel gewesen / Er höret das wörlin / Dein Son lebet / dem glaubet er / vnd gehet hin / gibe Gott die ehre / fasset allein das wort / henger sich daran / tappet nirgend nach / Darumb ehut im Gott wider die ehre / macht im seinen Son lebendig / richtet in auff / vnd lesse in nicht im zweifel vnd in der schwachheit stecken / sondern mache in gewis vnd starck im glauben / lesse in fort faren vnd zunemen / Er harret auch nicht so lang / bis er heim in sein Haus kömpt / sondern weil er noch auff dem wege ist / lesse er in seine Knechte entgegen komen / die in die fröliche boeschaft bringen vnd sprechen / Dein Son lebet.

Den Gott kan nicht verziehen vnd aussen bleiben / wo ein rechtschaffen hertz ist / das sich allein auff in verlesse / an seinem Wort hanget / vnd lesse alle andere ding faren / Da kan sich den Gott nicht bergen / lesse sich sehen / vnd kömpt in ein solch hertz / machet in eine Wohnung da / wie Christus sagt / Also hat er sich auch reichlich erzeiget diesem Königschen / Vnd das darumb / das er damit zuwerstehen gebe / wiewol im solcher Glaube gefalle / der so fein vnd starck an dem blossen Wort hangen kan.

Was ist nu seligers vnd frölichers / den seinem Wort glauben / vñ sich durch keine anfechtung dauon lassen dringen / sondern wider alle anfechtung des Teufels alleine die augen zu thun / sinn vnd witz / vernunfft vnd alle klugheit hinweg legen / vnd stets im hertzen sprechen / Gott hats geredt / er kan nicht liegen. Liches frölichers ist / sage ich / denn ein solcher Glaube / Denn was wir in solchem glauben von Gott bitten / das empfahen wir reichlicher von im / denn wir mer mügen begeren / vnd ist Gott ehe bey vns / denn wir gedacht hetten /

Vnd summa summarum / es ligt allein daran / das wir im glauben vnd vertragen / Darumb brauchet der Euangelist so viel umberiger wort (wie es vns anseheth) Also diese /

Der Mensch glaubt dem wort / das Ihesus zu im saget / vnd gieng hin. Vnd in dem er hinab gieng / begneten im seine Knechte / verkündigten vnd sprachen / Dein Kind lebet. Da forschet er von men die funde / in welcher es besser mit im worden war. Vnd sie sprachen zu im / Gestern vmb die siebende stunde verlies in das Fieber. Da mercket der Vater / das vmb die stunde were / in welcher Ihesus zu im gesaget hette / Dein Son lebet.

Das alles gehet dahin / das / so wir Gotte glauben vnd erawen / wissen sollen / das er vns reichlich wil geben / alles was wir bitten.

Vnd er glaubt mit seinem ganzen Hause.

Er hat also zugenomen im glauben / das er nicht allein von ein niedern Stand in einen höhern gefaren ist / sondern auch ander Leute zum Glauben geführt hat / Er ist nicht allein in seinem glauben blieben / sondern hat ein theilig gen glauben / der nicht im hertzen müßig vnd still gelegen ist / sondern heraus getto. gebrochen / vnd diesen Christum gepredigt vnd gepreiset / wie er zu Christo kommen / trost von im empfangen / vnd wie durch seinen glauben im geholffen sey / also / das alles zum glauben mußte / was im Hause war.

Den das ist je die natur des Glaubens / das er zu im zeucht ander Leute / bricht aus / gehet durch die liebe ins werck / wie S. Paul sagt / Der Glaubethut / der durch die Liebe thetig ist / Denn er lebt / vnd kan weder schweigen noch seiren / wie der König Dauid im Psalm sagt / vnd S. Paul zeucht es auff die Glauben / vnd spricht / Ich bin nu glaubig / darumb rede ich auch. Der Glaube kan nicht anders / er mus eraus brechen / vnd reden / denn er wil

Erfahrung
vnd zune-
men des
Glaubens.

1 Joh. 14

1 Joh. 14

Glaube!
bringer
auch andere
zum Euan-

Galat. 5.

Psalm. 115.

Auslegung des Euangelij /

er wil nützlich sein dem Nächststen.

Also auch wir / so wir glauben / sollen wir das Maul auff thun / vnd bekennen die gnade / die vns Gott bewei set hat / Das ist auch das aller größte vnd höchste werck des Glaubens / das einer den andern berichte vnd lere im Wort / Wie S Paulus Rom. 10. sprichet / Mit dem hertzen gleube man zur gerechtigkeit / aber mit dem munde bekennet man zur seligkeit / Wenn man sich des Wortes wil schemen / vnd das verhalten / so man darumb angelanget wird / das ist gewis ein zeichen eines losen glaubens.

Also sehen wir / das Christus nicht vnterscheid machet vnter den schwachen vnd starken im Glauben / vnd wil niemand hinwerffen / Denn ein kleiner Glaube ist auch ein glaube / vnd wo er nur bleibe / so wird er auch jmer stercker / So ist Christus darumb in die Welt komen / das er die schwachen wolt annemen / eragen vnd dulden / Wenn er so vngedultig were / wie wir /

vnd spreche bald zu vns / Gehe von mir / ich wil dein nicht / denn du gleubest nicht / wie du solt / wem künde von jm geholffen werden?

Als ist aber die größte Kunst / mit schwachen können seuberlich vmbgehen / sie nicht bald für den Kopff schlagen / vnd mit vngedult verärgern / Wenn sie gleich heute nicht stark sind / so mag es sich in einer stunde begeben / das sie das Wort reichlicher fassen / denn wir / die wir vns stark düncken lassen.

Also sollen wir vns vnter einander vnterrichten vnd leren / das wir an seinem Wort hangen / denn dadurch sind wir dem Teufel stark gnug / sonst würde er in einer stunde vns alle als ein töpffen zu brechen / vnd weren im alle Menschen als ein feder / wie / vnd wenn er wolt / künde er sie hin blasen / Aber die feder sol jm schwerer werden / denn der Himmel vnd Erden / Denn ein Christen hat Christum in jm / Christus aber ist schwerer / denn Himmel vnd Erden. Das sey gnug von diesem Euangelio.

Am XXII. Sonntag nach Trinitatis / Epistel / Philip. I.



Ich dancke meinem Got / so ofte ich ewer gedencke / welches ich alle zeit thue / in allem meinem Gebet / für euch alle / vnd thue das Gebet mit freuden / vber ewer Geminschaft am Euangelio / vom ersten tage an bis her. Vnd bin des selbigen in guter zuuersicht / das / der in euch angefangen hat das gute werck / der wirds auch vollfüren bis an den tag Ihesu Christi. Wie

es denn mir billich ist / das ich dem massen von euch allen halte / Darumb / das ich euch in meinem hertzen habe / in diesem meinem Gefengnis / darin ich das Euangelium verantworte vnd verteidige / als die jr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid.

Dem Gott ist mein Zeugnis / wie mich nach euch allen verlangt von hertzen grund in Ihesu Christo. Vnd daselbs vmb bereich / das ewre Liebe je mehr vnd mehr reich werde / in allerley Erkenntnis vnd in allerley Erfahrung / das jr präsen müget / was das beste sey.